

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgehaltene Beizeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Werktagen die dreizehnhaltene Beizeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Frangierlohn 30 Pfg., durch die Post RM. 1.30 pro Quartal.

Ercheint

Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Nr. 45.

Samstag, den 15. April 1911.

15. Jahrgang.

Zum Fest der Auferstehung.

Was suchet den Lebend'gen ihr
Bei Toten doch? Er ist nicht hier;
Der Herr ist auferstanden!
Das war des Osterengels Wort;
So klingt als Ostergruß es fort
Trotz Leid und Todesbanden.
Macht nur das Herz für Ostern frei,
Daß Auferstehung in euch sei!

Gewaltiges Geheimnis du
Des Lebens, deine Wahrheit tu
Uns kund zum hehren Feste.
In jedem Weilchen, jeder Blum',
Die Ostern blüht zu deinem Ruhm,
Gib uns der Lehren beste:
Im heil'gen Stüb- und Werde-Geist
Des Lebens Bollfahn sich erweist.

Das Weizenkorn, es stirbt zuvor,
Eh' es in Garbenpracht empor
Als Lebensbrot kann sprießen.
Lenz wird nur sein, wo Winter war.
Es gibt kein Glück, das echt und klar,
Eh' Tränen vordem fließen.
Erst aus Karfreitags Todespein
Bricht Osterns Auferstehungs-Sein.

Doch überall und immerdar
Hebt sich aus Tod, so stark er war,
Als Stärkerer das Leben!
Drum weg mit Tod und Todesgrau'n,
Wo Gotteskräfte doch zu schau'n,
Die alles Sein durchbeben!
Was sucht das Leben ihr beim Tod?
Hell grüßt euch Osterns Morgenrot!

F. A.

Ostern!

Wie mit einem Schlage ändert sich nun alles in der Natur: noch einige schöne, sonnenwarme Tage, und der Frühling hat seinen Einzug gehalten. Dann wird wieder grün die vorherrschende Farbe sein in Feld und Hain, in Wald und Flur. Das Grün der Hoffnung löst das Weiß des Todes, der Winterstarre ab. Grün — Hoffnung! Hoffnung, daß es nun wieder besser wird auf dieser Welt. Auch in unserer Gemeinde beginnt sich neues Leben und Hoffen zu regen und gerade wie der einzelne Bürger nie aufhören soll und darf weiterzustreben, so soll dieses auch in einem recht geleiteten Gemeinwesen der Fall sein. Neue Pläne müssen ausgearbeitet und neue Ideen verwirklicht werden, will man sich nicht von anderen Orten und Plätzen in den Hintergrund drängen lassen. Da kommt denn für uns Flörsheimer, just wie eine rechte Osterüberraschung, die Tatsache (das Projekt bestand schon länger), daß ein größeres, kapitalträchtiges und bereits auf voller Entwicklungshöhe stehendes Werk seinen Betrieb hierher verlegen will. Daß wir auch bei diesem Fortschritt wieder in erster Linie unserem verehrten Herrn Bürgermeister zu Dank verpflichtet sind, liegt wohl ohne weiteres auf der Hand, hat es der Erfolg bisher doch schon so oft bewiesen, daß er weit ausblickenden Geistes und stets auf die Hebung und Förderung unseres Gemeinwesens bedacht ist. Hoffen wir, daß auch dieses neueste Projekt recht zum Segen für Flörsheim und seine Bevölkerung wird und daß sich die Hoffnungen erfüllen, die man mit Recht daran knüpft.

Totales.

Flörsheim, den 15. April 1911.

Das neue Fabrikprojekt.

Das Projekt der Errichtung eines größeren industriellen Etablissements — Diamant-Tonwerk — durch die Firma Bamberger, Verol & Comp. am hiesigen Platze, Gemarkung über der Bach, ist nunmehr gesichert. Es handelt sich um ein Unternehmen mit einem Anlage- und Betriebskapital von ca. 2 Millionen Mark. Dieser Tage werden die Anläufe des erforderlichen Geländes, ca. 50 Morgen, durch Vermittelung des Immobilien-Geschäftes Jsr. Schmidt-Söhne in Frankfurt a. M., Hofmarkt und Herrn Jos. Altmair, hier, stattfinden. Das Unternehmen dürfte hierbei kaum auf Schwierigkeiten stoßen, da die gebotenen Preise für die Grundstücke, im

Verhältnis zu ihrer Ertragsfähigkeit bei der bisherigen landwirtschaftlichen Ausnutzung, (4.—5. Klasse Ackerland), als sehr günstige zu bezeichnen sind. Die Gemeinde Flörsheim selbst ist die größte der in Frage kommenden Grundbesitzer und wird dem Fabrikunternehmen im allgemeinen Interesse das größte Entgegenkommen erweisen. Die Pläne zu den Fabrikbauten sind bereits ausgearbeitet und die Errichtung und betriebsfähige Fertigstellung der Anlagen soll nach Möglichkeit beschleunigt werden, so daß schon im kommenden Jahre 150 Arbeiter daselbst lohnende Beschäftigung finden. Wegen des anzulegenden Bahn- und Wasseranschlusses steht die Gesellschaft bereits mit den betr. Behörden in Unterhandlung. Mit Ausnahme von einigen Facharbeitern und Fabrikmeister sollen in erster Linie hiesige Arbeiter angenommen werden. Um Irrtümern vorzubeugen sei noch bemerkt, daß es sich nicht um ein Konkurrenzunternehmen der Steingut- und Tonwarenfabrik von W. Dienst dahier handelt. In der neuen Fabrik werden keine Geschirre sondern sanitäre Anlagen, Wasserspülanlagen etc. hergestellt.

„Mehr Grün!“ ist ein Bestreben zu nennen, das sich bei Einzelpersonen wie ganzen Familien, Vereinen wie Gemeinden bemerkbar macht und seine beste Tätigkeit darin erblickt, für neuerlich wieder recht modern werdende Anpflanzung und Anlage von Bäumen, Ziersträuchern, Gehölzen usw. zu sorgen. Es ist eine Illustration zu dem Motto: „Zurück zur Natur“, ein Bestreben, das sicherlich mit Freuden willkommen zu heißen ist. Der Mensch sehnt sich nach dem heimelnden Rauschen des Blätterdaches, er schafft darum Anlagen und Alleen. Er will ein Stückchen Natur hineinbringen in die Hast des Alltags und pflanzt Zierbäume und Sträucher am Rand der Straßen und Wege. Auch bei uns in Flörsheim ist darin schon manches Schöne erreicht worden, wenn auch immer noch viel zu tun übrig bleibt. Muster-gültig ist darin das Vorgehen des Verschönerungsvereins. Vielleicht aber könnten auch andere Vereine die zwar alte, aber darum nicht verachtenswerte Sitte wieder aufnehmen, bei festlichen Anlässen, Jubiläen u. dgl. einen Baum an einem geeigneten öffentlichen Platze zu pflanzen und durch ein leicht anzubringendes Täfelchen auf die Ursache der Pflanzung hinweisen. Es würde sich zum Beispiel gar nicht schlecht machen, wenn da zu lesen wäre

„Jahns-Eiche“
gepflanzt

anlässlich des 50jährigen Jubiläums
des Turn-Vereins Flörsheim.

Ein immerwährendes Erinnerungszeichen wäre damit geschaffen und Flörsheim bekäme auf diese Weise eine nicht nur schöne sondern auch mit bestimmtem Sinne verbundene Baumanlage. — Als unschön muß nach

dem Erachten des Schreibers dieses bezeichnet werden, wie die „Einstufung“ der Pappelbäume auf dem Damm und am Bachweg vorgenommen wurde. Die hübschen Bäume wurden fast jeglichen Astwerkes beraubt und bieten nun einen kläglichen Anblick. Das war zu viel des Guten und ist das Landschaftsbild durch diese Amputation nicht gerade verschönert worden. — Auch die Singvögel, die darin gewohnt, werden die mächtigen Blätterhallen in diesem Sommer schmerzlich vermissen.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. April cr., vormittags 11 Uhr wird im hiesigen Rathaus der Duna aus dem Bullenstall wegen eingelegten Nachgebots zum zweiten und letzten Male versteigert.

Flörsheim, den 15. April 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Rentners Peter Wagner hier, lassen am Mittwoch, den 19. April, vormittags 9 Uhr ein Wohnhaus und Grundstück, auf dem Rathaus hier, öffentlich freiwillig versteigern. Gleich darauf in der Behausung des obenbenannten: sämtliche Haus- und Küchengeräte, gegen bare Zahlung.

Flörsheim, den 11. April 1911.

Laud, Ortsgerichtsvorsteher.

Versteigerung.

Nächste Woche lassen die Erben Joseph Leicher II. nachstehende

Grundstücke (Baugelände)

versteigern.

Äder vor der Station	16,93 Ar
do. hinter der Station	11,45 „
do. „ „	29,52 „
do. „ „	4,27 „

Der Versteigerungstag wird noch näher bestimmt werden.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt

10 Seiten

einschließlich der „Unterhaltungs-Beilage“ und außer-
dem das illustrierte Witzblatt „Seifenblasen“.

Ostern.

Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern in den Lüften! Wie froh schlägt ihm diesmal das von Winterforgen befreite Menschenherz entgegen! Ostern, das älteste aller christlichen Feste, das die Auferstehung Christi symbolisiert, fällt in diesem Jahre ziemlich normal. Ein Gedanke ist stets mit diesen Tagen verknüpft, der des widererwachenden Lebens, der stets wiederkehrenden Verjüngung im Leben der Natur, kurzum, Ostern pflegt man im Volk als Beginn des Frühjahrs anzusehen. Die letzten schönen Tage haben blühende Bäume erzeugt, die Sträucher tragen bereits ihre hellgrünen jungen Blattsprossen, die sich gerade ausbreiten wollen, und auf frischem Wiesengrund lachen die Blumen des Frühlings der milden Sonne entgegen. Ein frohes Fest wird Ostern genannt und war es schon in ganz alter Zeit. Wie das Pfingstfest läßt es sich zurückverfolgen bis in die Zeit der Apostel und gelangte kurz danach unter den christlichen Völkern des römischen Reiches zu allgemeiner Anerkennung. Es wurde ein Festenfest daraus, an dem alle Arbeit ruhte; die Gerichtsverhandlungen wurden ausgesetzt und leichtere Verbrechen begnadigt; Sklaven bekamen von ihren Herren die Freiheit geschenkt, und unter die Bedürftigen verteilte man Gaben. Eine besondere Bedeutung erhielt das Fest noch durch die Aufnahme der Neubefreiten in den Schoß der Kirche. So trägt das Osterfest inhaltlich schon in ganz früher Zeit einen ausgesprochen christlichen Charakter, während der deutsche Name „Ostern“ germanischen, also vorchristlichen Ursprungs ist. Man war lange Zeit der Ansicht, die altdeutsche Frühlingsgöttin Ostara habe dem Fest den Namen gegeben, wonach der Sinn der christlichen Feier mit dem der germanischen identisch wäre. Doch weiß man seit geraumer Zeit, daß die Ueberlieferung des Namens Ostara ein Zusatz eines alten Autors ist, und daß der Zusammenhang zwischen Ostern und Ostara nicht vorhanden ist, vielmehr wird der Name jetzt so gedeutet, daß die jedes Frühjahr von Osten her aufsteigende und ihre Bahn verlängernde Sonne den Namen Ostern geprägt hat. Die verschiedenen Gebräuche, die in allen Teilen der Kulturwelt herrschen, Ostereier, Osterfeuer, Osterwasser, auch die kirchlichen Osterpiele und die Ostermärchen scheinen auf ursprünglich heidnische Sitten zurückzuverweisen. Heute sind natürlich all diese Erinnerungen durch die christliche Weltanschauung verdrängt und mit den früheren Zeiten ist nur das eine noch gemeinsam: Ostern ist das Festenfest. In den meisten Herzen dämmert wohl eine Ahnung von dem tiefen Inhalt dieses Wortes, ein jeder leidet das Erwachen des neuen Lebens in anderer Weise, dieser im mächtigen Bau des Gotteshauses bei feierlichem Orgelspiel, jener im Familienkreis mit vertrauten Bekannten, und Dritte bringen in der freien Gottesnatur oder doch im Gebirge, fern von störenden Einflüssen ihr Opfer der unbekannten Macht im Weltengebäude, die Kraft heißt, das. Ein Fest der Freude ist es, und frohliche Ostern rufen die Menschen einander zu, Tage des andächtigen Frohsinns sollen es sein, und dem Wunsche vieler schließen auch wir uns an und wünschen allen unseren Freunden frohe, ungetrübte Oftertage, wo sie nun auch verleben werden mögen ob in Häuserfrieden der Stedlungen oder auf windumwehter Vergesstuppe, die in klarer Luft dem blauen Himmel entgegenstrebt. Ein frohes Fest im Frühlingsduft sei allen beschieden.

Die Rückkehr des Kronprinzenpaares.

Nach mehr als fünfmonatiger Abwesenheit sind der Kronprinz und die Kronprinzessin Dienstag Vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Der Sonderzug hielt am Berliner Boden zum erstenmal auf dem Schlesischen Bahnhof. Besondere Vorbereitungen zum Empfang waren auf diesem Bahnhof nicht getroffen. Gegen 10 Uhr fanden sich auf dem Bahnhof zwei Polizeioffiziere mit einer größeren Anzahl von Schützen ein, um die notwendigen Vorkehrungen vorzunehmen. Die Arbeit der Polizei war sehr eifrig, da sich nur ein kleines Häuflein Neugieriger eingedrungen hatte. Kronprinzessin Cecilie, die ein graues Kostüm trug, machte einen außerordentlich frischen und gesunden Eindruck. Der Kronprinz weilt in eifrigem Gespräch im hinteren Teil des Saalwagens. Als sich der Zug nach wenigen Minuten wieder in Bewegung setzte, trat aus der Kronprinzessin das Gesicht hervor und dankte zum erstenmal der Kronprinzessin für die freundlichen Grüße des Publikums, das bei der Abfahrt aus der Bahnhofshalle ein tröstliches Hurra erschallend ließ. Zum zweiten Mal hielt der Sonderzug, der von österreichischem Personal in seiner schmutzigen schwarzen Uniform begleitet war, auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Der Anbruch des Publikums war hier weit größer. Ohne von der Polizei behindert zu werden, konnten die Menschen bis fast an den Zug selbst herantreten. Der Kronprinz, der mit seiner Gemahlin am Fenster stand, dankte fortgesetzt durch Kopfnicken. Nach einem Aufenthalt von fünf Minuten setzte der Sonderzug die Fahrt nach Potsdam fort.

Die Häuser Potsdams hatten Flaggen geschmückt und Gärten angelegt und auch die Bahnhofshalle wies reichen Schmuck auf. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die polizeilichen Vorkehrungen wurden sehr mäßig gehandhabt. Der Bahnhof selbst blieb völlig für den Verkehr frei, nur der Platz vor dem Fahrplankammer war strenger abgesperrt. Kurz nach 12 Uhr fuhren die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Friedrich Leopold mit ihren Gemahlinnen vor. Ferner waren Prinz Joachim, Prinz Sigismund, Prinzessin Victoria Margarethe, der Oberlandstallmeister von dem Knesebeck und mehrere Mitglieder der Hofgesellschaft zum Empfang erschienen. Um 11 Uhr 56 Minuten fuhr der österreichische Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. Als erster entstieg dem Zuge der Hofmarschall Graf Bismarck-Wohlfen. Ihm folgte die Kronprinzessin. Sie eilte sofort auf die Prinzessin Eitel Friedrich zu, die sie umarmte und küßte, und von der sie einen Strauß weißer Tulpen in Empfang nahm. Die Kronprinzessin war nur leicht gebräunt, während das Gesicht des Kronprinzen, der nach ihr den Wagen verließ, dunklere, von der tropischen Sonne entzündete Farben aufwies. Nach kurzem Aufenthalt im Fahrplankammer des Bahnhofs wurde die Fahrt nach dem Marinerpalais angetreten. Auf der Terrasse des Schlosses standen die drei kleinen Söhne des Kronprinzen mit Blumensträußen in den Händen und begrüßten ihre Eltern.

Während der Empfangsfeierlichkeiten kreuzten über dem Bahnhof und über dem Schloß zwei Luftkrieger, das Militärflugzeug „M. 4“ und der neue Siemens-Schuckert-Flugzeug. Die Passagiere in den Gondeln winkten mit Taschentüchern und streuten Blumen auf die unten versammelte Menschenmenge. Das Siemens-Schuckert-Flugzeug hatte seinen in der hellen Frühlingssonne blinkenden gelben Nietenstreifen kurz vorher über Berlin spazieren geführt. Es fuhr über Berlin und Charlottenburg sehr niedrig nach dem Grunewald zu und wandte sich dann nach Potsdam. Die Ankunft des Kronprinzen und die Marsch der beiden Luftschiffe wurden kinematographisch aufgenommen.

Keine Ueberstürzung in Marokko.

Das „Journal des Debats“ bringt einen langen Artikel über Frankreichs Verhalten gegenüber Marokko, der in verschiedenen Beziehungen interessant ist. Die Analyse der Situation geht von der Erklärung Canalejas' und von der Mitteilung aus, daß der Botschafter Jules Cambon mit dem Staatssekretär v. Ribierle-Wächter einen längeren Meinungsaustausch über Marokko gehabt habe. Aus beiden Tatsachen sei zu folgern, daß in Gemeinschaft mit Spanien eine militärische Operation großen Stils in Marokko vorbereitet wird, über die zurzeit diplomatische Verhandlungen im Gange seien. Das Blatt rät bei dieser Unternehmung zu großer Vorsicht. Frankreich habe die Aufgabe, für Ruhe in Marokko zu sorgen, aber nur in den Hafenorten, wo es militärische Kräfte zur Verfügung habe. Der Rest des Landes gehe es de facto nichts an. Wenn es versuche, überall einzugreifen, so Europäertolonien gefährdet seien, dann käme das auf eine Eroberung Marokkos hinaus. Bei einer solchen Eroberung könne eine Teilung Marokkos nicht ausbleiben. Der Sultan, von Christen beschützt, wäre so gut wie entthront, und ein Widerstand der bedrohten Stämme bis zum Ausbruch wäre die Folge. Um unwillkürlichen Widerstand ein neues Regime annehmbar zu machen, bedürfte es langer Zeit. Die „Debats“ sagen, daß Ungeheuer die marokkanische Politik Frankreichs schon vor Algeras geschädigt habe, und sie warnen davor, den gleichen Fehler noch einmal zu begehen. Die Lage sei gegen 1905 allerdings wesentlich geändert. Deutschland habe durch das Abkommen von 1909 auf jene unbefugte Politik verzichtet.

set, die ihm mehr Enttäuschungen als Erfolge eingebracht, und werde sicher sein, sich mit Frankreich zu verständigen. Es habe aber die Absicht, sich seine etwaige Unterstützung so gut wie möglich bezahlen zu lassen. In dieser Absicht würden die alldeutschen Angriffe unternommen, die den Eindruck machen sollten, als wenn Deutschland sich über Frankreichs marokkanische Pläne erregte, und als wenn es nur ein Mittel zur Verhütung gäbe: ernsthafte Zugeständnisse. Die Regierung würde einen doppelten Fehler begehen, wenn sie sich auf diesen Weg luden ließe. Es wird nun dargelegt, der Botschafter Cambon habe nur die Aufgabe, die deutsche Regierung davon zu überzeugen, daß die etwaigen Absichten Frankreichs in den Rahmen der ihm zugesicherten Rechte fallen. Gehe Cambon darüber hinaus, so gebe er zu einem neuen Handlanger, der neue Kompensationen zur Folge hätte. Die „Debats“ fragen: „Liegt es wirklich in unserem Interesse, die jetzigen Verhältnisse abzuändern und mit aller Gewalt eine definitive Lösung herbeizuführen?“ Die Antwort lautet: „Nein. Es liegt im Interesse Frankreichs die Ereignisse nicht zu überstürzen. Eine militärische Eroberung könnte unseren Waffenschwächen, würde aber auf wirtschaftlichem Gebiet anderen den Gewinn überlassen müssen. Wozu für andere die Kasernen aus dem Feuer holen?“ Die Entschädigung, die Deutschland verlangen würde, besteht nach den „Debats“ in der Zulassung der Bagdadbahn zur Pariser Börse. Damit würde Frankreich aber jedes Prestige in der Türkei aufgeben (1) und eigene künftige Unternehmungen im Keim erlöchen. (2) Zum Schluß kommt die Zeitung auch auf die ungarische Anleihe zurück, in der die österreichische Presse eine Abgabe an die Finanzpolitik Cockerills und Wicksams gesehen habe. „Man möchte in Wien wissen, ob französisches Kapital helfen will, die militärischen Ausgaben des Dreikönigs zu unterstützen. Wir hoffen, daß Cruppi und Callaux auf dem Posten sind. Wenn sie in dieser Beziehung ihre Vorgänger desavouierten, würden sie sehr große Verantwortung auf sich nehmen.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Aus angeblich zuverlässiger Quelle wird die „Germania“ wissen, daß im Reichsamt des Innern gegenwärtig eine gezielte Einteilung der Wahlkreise für Elsaß-Lothringen ausgearbeitet werde und der Reichstagskommission nach Ostern vorgelegt werden soll.

* Die meisten preussischen Minister und Staatssekretäre des Reichs bedürfen nach den Anstrengungen des letzten Parlamentsabschlusses die Osterpause zu Urlaubs- und Badereisen. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Ribierle-Wächter tritt einen Urlaub an, den er in Süddeutschland verbringen wird.

* Die preussische Regierung hat sich entschlossen, einen Transport von 120 aus Amerika in Holland eingetroffenen russische Rückwanderer verfrachten ohne besondere polizeiliche Vorkehrungsmaßnahmen durch Preußen zu gestatten. Darüber herrscht in Holland große Befriedigung. Man folgert daraus, daß die preussische Regierung dem Rückwandererverkehr über Rotterdam nunmehr keine weiteren Hindernisse in den Weg setzen wird.

* Wie die dem französischen Ministerium des Auswärtigen nahegehende „Liberte“ erzählt, ist die Missprache der Herren Ribierle-Wächter und Cambon durchaus angenehm verlaufen. Der Botschafter habe u. a. darauf hingewiesen, daß Frankreich von Marokko verlangen könne, gewisse erworbene Rechte respektiert zu sehen. Ribierle-Wächter habe sich dem französischen Standpunkt gegenüber nicht ablehnend gezeigt. Jener Teil der Aussprache, der sich auf die Orientangelegenheit bezog, fand die beiden Staatsmänner gleichfalls in voller Uebereinstimmung. Das Blatt schließt mit der Versicherung, daß die jüngsten Änderungen des Ministers Cruppi über die Wichtigkeit der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland in jenen Fällen, wo gemeinsame Interessen zu vertreten sind, durch den jüngsten Gedanken-Austausch in Berlin eine neue Kräftigung erfahren habe.

* In der Presse Schleswig-Holsteins wird die Auseinandersetzung der Dänin Frau Dr. Ottosen in Stadsborg bei Kopenhagen aus Nordschleswig viel besprochen. Die „Schleswiger Nachrichten“ teilen mit, daß sie deshalb erfolge, weil die Rednerin die Erlaubnis zum Halten von Vorträgen nicht nachgesucht habe, obwohl dies für Ausländer auch bei nichtpolitischen Vorträgen vorgeschrieben ist. Die Dame habe die bestehende Vorschrift, die ihr bekannt sein mußte, unbeachtet gelassen. Das Dänenblatt „Sejndat“ des Reichs als abgeordnete Hanseaten meint, daß diese Anrede vom Reichspräsidenten stamme, und sie

Anstelle der heutigen Fortsetzung.

Müheloser Erwerb.

Plauderei von E. Silarion.

Das ich da soeben in des steirischen Volksdichters „Heimgarten“ folgende Geschichte, die ihm selbst kürzlich passiert ist: „Ich sah im Maria Gräber-Walde (bei Graz) auf einer Bank und las aus Walbert Stifter. Da kam ein Mann daher, so etwa in den Dreißigern und im Arbeiteranzug. Mit einer leichten Kappenküstung grüßte er, sagte: „Da ist es noch Platz“ und setzte sich neben mich auf die Bank. Ich war in die Ecke gerückt und las weiter. Dann begann er zu plaudern, daß jetzt endlich einmal schönes Wetter gekommen sei, daß wir wahrhaftig einen heißen Sommer erleben würden und daß es wohl auch in Russland einmal zu Ende gehen müsse. Ich antwortete sehr einseitig und las. Da rückte der Mann noch näher und sagte vertraulich: „Sie, Herr, Sie könnten mir eigentlich bissehl was geben — für heute und morgen. Ich hab' jetzt ja einmal gar nichts. Mein Erkommen war nicht gering. „Ja“, entgegnete ich, „warum arbeiten Sie denn nicht?“ „So jung und stark. Und überall ist Arbeit!“ — „Arbeitsnot!“ antwortete er bestimmend. „Mit zu verwundern. Weil kein Mensch mehr arbeiten will. Wäher haben die Herrschaften mit arbeiten wollen. Jetzt sind wir gemeinen Leute auch nicht mehr so dumm.“ — „Ich ließ meine Augen fliegen, ob nicht jemand des Weges komme und lachte liberal: „Ja, was meinen Sie denn, daß nachher werden soll?“ — Sagte

er: „Das werden wir schon machen. Jetzt nach den allgemeinen Wahlen, müssen Sie wissen. Da kommen wir Sozialdemokraten oben auf. Werden es schon machen. Da braucht der Mensch zehn Jahre lang nicht zu arbeiten — so viele Sachen gibt's auf der Welt. Darnach bitt' ich um ein bißel was.“ — Zwei Spaziergänger kamen da des Weges und erlösten Rosenger aus der Situation im einsamen Walde, in dem es ihm mit Recht nicht ganz geheuer schien.

„Kein Mensch will mehr arbeiten: Die Reichen nicht und jetzt sind auch die gemeinen Leute nicht mehr so dumm, arbeiten zu wollen. Und die Sozialdemokratie, einmal zur Macht gelangt, wird schon dafür sorgen, daß der Mensch zehn Jahre lang nicht mehr zu arbeiten braucht.“ Der letzte Satz ist ein Unsinn. Denn, wenn 10 Jahre nicht mehr gearbeitet wird, dann gehe die Welt unter und wir mit ihr. Aber die Sucht, nicht arbeiten zu wollen, ist dem Menschen angeboren. Müheloser Erwerb — wäre für Jeden ein höchst verlockendes Ziel. Warum nur solche Abneigung gegen die Arbeit haben? Weil die Arbeit Mühe und Beschwerde ist, und Mühe und Beschwerde der Erbschuld der jüdischen Menschheit ist. Gegen das, was man in u. h. bännt sich unser Freiheitsgott, auf. Freiwillig übernommene Arbeit ist und darum auch lange nicht so unangenehm, im Gegenteil, oft ist sie eine Lust. Eigentlich ist es also auch nicht die Arbeit, die Mühe und Beschwerde derselben, die uns so unangenehm ist, denn gewiß hätten auch Adam und Eva ohne die Sünde gearbeitet, geistige und körperliche Arbeit verrichtet. Aber sie hätten sie gerne und freudig, freiwillig, aus sich selbst, aus Lust zur Arbeit verrichtet. Das Arbeitsmüß, der Arbeitszwang ist es eigentlich, den wir scheuen und ungern tragen. Dieses Müß ist aber vorhanden. Und ein vernünftiger Mensch rechnet

mit gegebenen Tatsachen. Also machen wir uns mit diesem Müß vertraut. Freilich, es wäre schöner, ohne Mühe sein Brod zu verdienen, beginn im Ueberfluß leben zu können. Denn solange wird nur unser Notdürftiges besorgen, würden wir doch arbeiten müssen oder wollen, um mehr zu erwerben, bis wir Ueberfluß hätten. Aber wie viele leben im Ueberfluß, ohne daß sie arbeiten müssen oder müßten? Und geht, wir könnten uns mühe-los dieses vermeintlichen Ueberflusses bemächtigen, geht, wir brauchen nicht zu arbeiten, und können doch allen Weltfreunden teilhaftig werden — geht, wir hätten bereits diesen Ueberfluß — wie bald würden wir dessen satt sein ohne Arbeit? Die Ueberreichen sind entweder maßlos unglücklich in ihrem Ueberfluß, wenn sie nicht arbeiten, oder die Verwertung des Ueberflusses zur Verdrückung ihrer Wünsche kostet ihnen so viele Arbeit, so viele Mühe, so viel Sorgen und Kopfzerbrechen, so viel Furcht und Besorgnisse, so viel Enttäuschungen und Verdrücklichkeiten, daß das selbst Arbeit und Plage ist. Und Gott dank, daß wir nicht alle, ja daß nur wenige Menschen dieses Ueberflusses sich erfreuen? Wer würde denn sonst die notwendige Arbeit verrichten, die mit Mühe und Schwere verbunden ist. Aller Fortschritt, alle Kultur, alle wirtschaftliche Wohlfahrt ist vielmehr das Ergebnis, die Frucht, der Segen und der Lohn der Arbeit.

Man gewöhne also schon die Kinder in das Müß der Arbeit. Nicht nur aus Arbeiten selbst. Tätigkeit ist den meisten Kindern ganz lieb, die Natur selbst treibt sie dazu; aber sie arbeiten meist nur gerne, wenn sie entweder nur spielend arbeiten können, d. h. wenn sie entweder so talentiert sind, daß ihnen das Lernen und Arbeiten, wie man sagt, bloßes Kinder-spiel ist, oder wenn sie, die Arbeit selbst als Spiel betrachtend, beim Lernen und Arbeiten spielen, ländeln. Das

schlecht daraus, daß ein allgemeines Verbot gegen das Auftreten bühnlicher Redner in Nordschleswig erlassen ist. Eine solche Regierungsverfügung sei aber bisher nicht offiziell bekannt gegeben. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Kiel geschrieben wird, geben die Dänen zu, daß die Einladungen zu den von Frau Dr. Otlofen veranstalteten Versammlungen geheim, durch geschlossene Briefe, vorgenommen worden seien — Dies und das Nichterhalten der Erlaubnis zu dem nichtpolitischen Vortrage würden indessen die Ausweisung noch keineswegs als begründet erscheinen lassen. Vermutlich ist die ausgewiesene Dame dänischer, deutschfeindlicher Agitation verdächtig. Die zünftige Verböhrde würde auf ihn, b'e Oeffentlichkeit darüber aufzuklären, schon deshalb, weil sonst jene Agitation durch die Ausweisung selbst neuen Stoff erliefe.

Frankreich.

* In der Kammer wurde berichtet, daß zahlreiche Abgeordnete entschlossen sind, der Regierung in der Winterfrage sehr wahrhaft zuzusetzen. Man spricht auch von ernstlichen Uneinigkeiten im Ministerium wegen der im Senat vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärung.

* Das Komitee des allgemeinen Arbeiter-Verbandes beschloß, die Einladung deutscher Arbeiter-Organisationen anzunehmen und die in Berlin gescheiterte Versammlung gegen einen Krieg zu beschließen. Mehrere französische Sozialisten werden dieser Versammlung in Paris beizubehören.

* Der „Intransigent“ bringt eine Meldung, daß auch der Votschaffer einer fremden Großmacht in die Hochverrats-Affäre verwickelt sei. Aus dem Wortlaut der Meldung geht hervor, daß es sich um den spanischen Votschaffer Caballero handelt, der von seiner Regierung auch bereits abberufen sein soll.

Rußland.

* Im Befinden des russischen Ministers des Aeußern, Sazanow, hat sich nach den in Paris eingetroffenen Meldungen in den letzten Tagen eine Verschlimmerung eingestellt. Die Ärzte sind in größter Besorgnis, und eine künstliche Wendung ist seitdem nicht eingetreten.

* Im letzten Akt tritt das schändliche Treiben eines weiterverbreiteten Auswanderer-Bureaus große Aufregung hervor. Das Bureau lüßt mittellose russische Arbeiter unter falschen Vorprügungen nach den Lawastien, um sie den dortigen Plänen geradezu als Sklaven zu verkaufen. Die Auswanderer haben furchtbare Strapazen auszuhalten und werden dabei noch fortgesetzt mißhandelt. Außerdem raßt das Niederhundert von ihnen hinweg. Der Generalgouverneur des Amurgebietes warnt vor den verlockenden Versprechungen des Auswanderungs-Bureaus, doch erscheint jede Warnung infolge der bedrückten Lage der Arbeiter-Kamillen vergebens.

Vom Balkan.

* Ein gegen die Armanen, die die Straße nach Zugi blockieren vorgeführtes Bataillon hatte ein einflussreiches Gesicht mit den Rebellen. Diese ergriffen nach schweren Verlusten die Flucht. Die Verfolgung der Armanen hat auf der ganzen Linie begonnen.

* Die Malijoren sollen Gesandte der montenegrinischen Armee besitzen. Die Pforte beschloß daher, energisch vorzugehen. Sie sandte 9 Bataillone und 2 Divisionen an die gefährdeten Punkte ab. Ferner wurden mehrere Reserve-Divisionen nach Schutlin und Schodra dirigiert.

Marokko.

* Die Pariser Morgenblätter beschäftigen sich in erster Linie mit den Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien und über ein eventuelles gemeinsames Vorgehen in Marokko. Der „Matin“ schreibt: Es scheint, daß seit Sonntag die spanische Regierung weniger geneigt ist, in Marokko zu intervenieren. Nach Mitteilungen aus bester Quelle haben sich die Ereignisse wie folgt abgespielt: Als Frankreich beabsichtigt, in Marokko zu intervenieren, teilte es seinen Entschluß den Signatarmächten von Algieras sofort mit. Spanien ließ der französischen Regierung mitteilen, daß es bereit wäre, auf Grund des in Algieras übernommenen Mandates zu handeln. Die anderen Mächte wurden darauf auf dem Laufenden gehalten und es scheint, daß zwei der Algieras-Mächte, ohne im Prinzip gegen eine französische Intervention zu opponieren, den Kabinetten in Paris und Madrid Vorstellungen gemacht haben, die dahin gehen, daß sie abwarten möchten, bis die Ereignisse in Marokko sich beruhigt haben, daß ein definitiver Entschluß getroffen werden müsse, um unüberlegte Schritte zu vermeiden.

Sof und Gesellschaft.

** Vom Kronprinzen. Der Kronprinz hat wiederum die Führung des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments übernommen. Die Übernahme eines Danziger

Kommandos erscheint neuerdings sehr zweifelhaft, da die in Danzig als Residenz in Aussicht genommene Villa sich als zu klein erwiesen hatte und ein anderes Gebäude, das für obigen Zweck als passend erschienen würde, nicht aufzutreiben ist. Es besteht die Möglichkeit und die Absicht, nun die Kaiserliche Kaserne als Sitz für den Kronprinzen in Betracht zu ziehen.

Koloniales.

* Die gefangenen Witboi-Boientotten. Von Kamerun kommt die Nachricht, daß die im vorigen Jahr deportierten Witboi-Boientotten auf der Militärstation Dschang gefangen gehalten werden. Ein Baseler Missionar durfte sie besuchen und fand sie in ganz befriedigenden Verhältnissen. Es sind heute noch 66 Seelen. Einige sind schon in Duala gestorben, da sie das Klima nicht vertrugen. Die noch Ueberlebenden werden wie gefährliche Verbrecher gefangen gehalten und von Soldaten bewacht. Den engen Raum, innerhalb dessen sie sich aufhalten, dürfen sie nicht verlassen. Der Sohn des bekannten Hendrik Witboi, der auch Hendrik hieß, bemüht sich um seine Landsleute in rührender Weise. Er hält ihnen Gottesdienste und Andachten. Die Baseler Missionare haben durchweg einen sehr guten Eindruck von ihm empfunden und freuen sich, daß die armen Gefangenen in Hendrik einen Lehrer und Seelsorger haben. Es ist dies unverständlich, warum die deportierten Witbois so interniert und wie Verbrecher behandelt werden, da in Kamerun irgend welche Gefahr eines Aufstandes ihrerseits doch nicht vorliegt.

Aus aller Welt.

* Fruchtig. Der Hauptangeklagte der Affäre Horst, Göbel, ist fruchtig gegangen. Es handelt sich um Diebstähle im Werte von 80 000 Mark, wofür der Staatsanwalt in Berlin gegen Göbel acht Jahre Zuchthaus beantragte. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Blichtigen Haftbefehl erlassen.

* Schwarze Pocken. Aus Rabat wird berichtet: In Rabat und Safepohl sind schwarze Pocken, in Pragsdorf und Jirzow die ägyptische Augenkrankheit unter russischen Soldaten ausgebrochen.

* Abgestürzt. In der Nähe der Schrammstein-Baude bei Scharbau in der sächsischen Schweiz stürzte die 15jährige Tochter des Gemeindevorstehers aus Gori, ab. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen.

* Unterschlagungen. In der Kassen-Abteilung des französischen Ministeriums des Aeußern wurden nach einer Meldung aus Paris schwere Unregelmäßigkeiten entdeckt. Wie die „Patrie“ meldet, ist der Chef der Buchhaltung des Ministeriums, Gamon, vom Minister seines Amtes enthoben worden. Die Prüfung der Rechnungs-Abchlüsse für das ablaufende Geschäftsjahr sollen Unregelmäßigkeiten in Höhe von 400 000 Francs ergeben haben. Bei den Unregelmäßigkeiten soll es sich hauptsächlich um unerhöhte hohe Rechnungen für Marinebauten und Marineleistungen handeln.

* Wagenunfall. Einer Meldung aus Krakau zufolge scheuten vor dem Automobil der Fürstin Lubomirska die Pferde eines Wagens und schleuderten ihn in einen Graben. Der Besitzer des Fuhrwerks erlitt einen Schädelbruch und blieb tot liegen, ein anderer Insasse erlitt einen Handbruch.

* Ueberschwemmungen. 3000 Hektar Land stehen in der Umgebung von Modena (Italien) unter Wasser. Hunderte von Häusern sind in Gefahr und müssen geräumt werden. Drei Regimenter Genietruppen sind nach dem Ueberschwemmungsgebiet abgegangen, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

* Explosion. Aus Triest wird gemeldet, daß bei dem Transport von Bahnmateriale zwischen Loran und Jo eine große Menge Dynamit explodierte, die zu Sprengungen verwendet werden sollte. 5 Arbeiter wurden durch den Luftdruck weit fortgeschleudert. Zwei erlitten schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starben.

Gerichtszeitung.

* Oberkriegsgericht. Der Selbstmord des Grenadiers Rief vom 4. Garderegiment zu Fuß in Berlin, der nach einem Menckente mit einem Unteroffizier durch Sturz aus einem Kasernefenster seinem Leben ein Ende machte, weil er fürchtete, wegen Gehorsamsverweigerung bestraft zu werden, beschäftigte das Oberkriegsgericht, welches feststellen hatte, inwieweit dem Unteroffizier ein Versuch zuzurechnen an dem Selbstmord des Soldaten zur Last falle. Das Gericht erklärte den Angeklagten insoweit für den Selbstmord verantwortlich, als er durch schlaue Behandlung den Untergebenen zur Gehorsamsverweigerung veran-

acht hatte. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Mißhandlung.

* Bilderdiebe. Wegen des Bilder-Diebstahls auf dem Schloß Friedr. des Herzogs von Koburg-Gotha verurteilte das Gericht den Angeklagten Knischke wegen Diebstahls zu 1½ Jahren Gefängnis, den Angeklagten Bött wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus.

Von der Luftschiffahrt.

* Deutsche Luftballons in Frankreich. Außer den beiden deutschen Ballons, welche am Dienstag auf französischem Boden niedergingen, landeten zwei weitere in Saarbrücken aufgestiegene Ballons in Oche.

Wie man sich Oftereier schenkt.

Für unsere Ausprüche genügen gewöhnlich die Oftereier, die wir in den mannigfachen Formen zwar, aber meistens doch in der gleichen Ausführung von Schokolade und Marzipan von unseren Lieben, die uns damit eine Freude bereiten wollen, erhalten. Nun gibt es natürlich Oftereier, die in der Form den unsrigen zwar ähnlich sind, ich aber sonst ganz bedeutend von ihnen unterscheiden. In Amerika ist die Sitte der Oftereier von den dort lebenden Deutschen hingenommen, und dort schenkt man sich in den Kreisen der „upper ten“ Oftereier, die an Kostbarkeit nichts zu wünschen übrig lassen. So erhielt z. B. Frau Alice Longworth von ihrem Gemahl ein Ofterei, das so groß war wie etwa ein kleines Sperlingssei. Das Ofterei bestand aus Gold und trug auf der Rückseite in Platin gefaßten Brillanten den Namen und den Stand der jungen Frau verzeichnet. Oben und unten war das Ei von einer schwarzen Perle abgeschlossen und im Innern barg es ein Schälchen. Das Ofterei war nämlich eine Uhr und hatte den respektablen Wert von 15 000 Mark. Daß daran noch eine recht kostbare Kette hing, versteht sich von selbst. Die amerikanischen Damen der Hochfinanz haben es eingeführt, in ihren Kreisen sich von den Herren der Gesellschaft mit Oftereiern beschenken zu lassen. Es gilt natürlich hierbei, so originell wie möglich zu sein und eine gewisse Kostbarkeit mit einem immerhin bescheidenen Ansehen zu verbinden, damit die Dame, wenn sie das Geschenk annimmt, nicht in Verlegenheit dadurch gerät. Den originellsten Gedanken bei der Auswahl eines Oftereis hatte im vorigen Jahre Mr. Brooklyn, ein junger Mann, der in der Wahl seiner Eltern recht vorsichtig gewesen ist. Er bestellte bei einem Juwelier für die Dame seines Herzens ein ganz bescheidenes, ziemlich kleines Ofterei, das nur aus Silber gefertigt war. Dessen man die obere Hälfte, dann strahlte aus dem Innern des Eies ein kleiner Blumenstrauß dem Betrachter entgegen. Rosen, Veilchen und Smaragdperle blühten auf Stielen von Platin. In den Blumen war jedes Staubgefäß und sogar der Stempel zu erkennen und alle die feinen Details waren aus Edelstein gefertigt. Um das Blumenarrangement schlang sich eine dünne, darum aber nicht weniger kostbare Kette, denn das ganze Ofterei war als Anhänger, jener beliebteste Damenschmuck, gedacht. Es setzt uns gewiß nicht in Erstaunen, wenn wir hören, daß dieses „bescheidene Ofterei“ die Kleinigkeit von 30 000 Mark gekostet hat. Oftereier im Werte von 5000 Mark an aufwärts sind in Amerika überhaupt gang und gäbe. Auch bei uns macht sich jetzt die Sitte immer bemerkbarer, Oftereier zu schenken, die in ihrem Innern anstatt des süßen Inhaltes eine Kostbarkeit tragen. In den Geschäften können wir um die Oftereier kleine Eier sehen, aus deren Mitte ein eckanter und kostbarer Ring uns entgegenblitzt. Das Ei selbst ist dann gewöhnlich als Schmutzschale gedacht. An den Höfen ist es selbstverständlich auch Sitte, daß die Familienmitglieder sich mit Oftereiern beschenken. Die Kaiserin stiftet für jedes ihrer Kinder, zu denen jetzt nun die Schwiegerkinder und Enkelkinder dazu kommen, zu Ostern eine Aufmerksamkeit in einem Ei. Man ist an unserem Hofe allerdings recht ein'ach und beweist eine gewisse Anspruchslosigkeit. Die Freude besteht sich denn auch immer weniger auf das Geschenk selbst, auf den Wert des Geschenkes, sondern vielmehr auf die Sinnigkeit und die Absicht, in der es gegeben ist. So bekam die „Kleine Prinzessin“ Viktoria Luise die es sehr liebt, viel zu bländern, in einem Ofterei ein kleines Tagebuch, das mit einem roten Schloß versehen war. Das Schloß trug die Aufschrift: „Vertraue dich mir an“. Daß man bei Hofe die Schere zu würdigen weiß, die der Geber damit ausdrückt, ist ohne weiteres klar und kurz vor Ostern ist die königliche Familie damit beschäftigt, sich Oftereierbescherungen auszuenden. Selbst der Kaiser bekommt jedes Jahr in einem Ofterei ein Geschenk, das er immer mit großer Spannung erwartet. Er selbst beschenkt zu Ostern seine Familie nicht.

sind die hochbegabten und das sind die leichtfertigen Kinder. Die hochbegabten Kinder, die im Ru auffassen, im Ru auswendig lernen, die voll Phantasie, sozusagen einen Aufsatz sozusagen aus dem Ärmel schütteln, die rebe- und febergewandt sind, die sog. „Ueberrieger“ — sind gewissermaßen zu beneiden. Aber nur gewissermaßen; denn nur allzu leicht lernen sie überhaupt nicht arbeiten, weil ihnen in der Jugend alles zu leicht von der Hand ging. Kommt dann in späterer Zeit eine schwere Aufgabe an sie heran, oder läßt plötzlich, wie das gar oft vorkommt, das Talent nach, weil die Frühreife eine Reaktion hervorbringt, so sind sie völlig unfähig, nur auch die Mühe der Arbeit und das Muß solcher mühevollen Arbeit zu tragen. Sie täuschen sich dann, oder verlassen sich auf ihr Talent und dieses verläßt, oder sie wollen überhaupt sich nicht anstrengen und entziehen sich der Arbeit oder verrichten sie mangelhaft, sie sind faul oder schlüchtig. Die leichtfertigen Kinder können sich überhaupt an ernste, ruhige, regelmäßige, aufmerksame, mühevollen Arbeit nicht gewöhnen. Sie sind mit den Augen, dem Kopfe, den Gedanken, ja selbst mit den unruhigen Gliedern stets anderswo als bei der Arbeit, die sie vor sich haben. Wenn sie lernen, spielen sie eigentlich nur mit dem Verstand oder den Verhältnissen. Viele Sorten Kinder bedürfen gründlicher Beobachtung, energischer Anleitung und Anhaltung zur Arbeit. Den leicht begabten Kindern sind eben schwierigere Arbeiten zu übergeben, man halte sie an, anderen minderbegabten Kindern in und außer dem Hause in den Arbeiten zu helfen. Um so strenger sei man mit ihnen, wenn sie trotz der Leichtfertigkeit, mit der sie arbeiten, Fehler machen oder schlüchtig und schlecht arbeiten. Die leichtfertigen Kinder läßt man nicht ohne Aufsicht arbeiten. Mit Geduld aber Festlichkeit weise man sie zur Ruhe, entziehe

ihnen allen Anlaß zur Zerstreuung, lerne man sie an, sich selbst Rechenschaft zu geben über ihre Arbeiten, ob und warum die Aufgabe nicht gelöst sei oder falsch. Man lehre sie denken und geordnet arbeiten. Man halte sie an, sauber, langsam zu arbeiten. Gönnne ihnen aber außer der Arbeitszeit auch Muße.

Mit einem Worte: Man gewöhne die Kinder an das Muß der Arbeit, sei es nun des Lernens oder des Helfens in der Arbeit des Vaters oder der Mutter, in oder außer dem Hause. Man stecke den Kindern früh ein verlockendes Ziel der Arbeit, man stelle sie vor Aufgaben, die zu erfüllen ihren Ehrgeiz oder die berechtigten Erwerb- und Genußsucht anlockt. Man lerne die Arbeit, wenn die Arbeit selbst nicht schon den Lohn bringt in der Erreichung des Zieles. Und dann zeige man den Kindern immer, wie wohl die Ruhe und das Vergnügen tut, nach vollbrachter Arbeit, und gewöhne sie praktisch an den schönen Spruch: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“



* Gaia Morgana. Aus Newyork wird gemeldet: Von einer selten klaren Luftspiegelung erzählen die Passagiere des amerikanischen Dampfers „Philadelphia“, der kürzlich in Newyork einlief. Sie gewahrten am Himmel die Spiegelung eines großen Ozeandampfers, der sich in voller Fahrt befand. Das Bild war so außerordentlich klar, daß man sogar das Schiff selbst stellen konnte; es war der französische Schnelldampfer „La Verraine“. Am

Horizont dagegen war selbst mit den Ferngläsern keine Spur des Schiffes zu entdecken. Man setzte nun die drahtlose Telegraphie in Tätigkeit und erlangte schnell Verbindung mit der „Verraine“, sie steuerte in einer Entfernung von fast 25 englischen Meilen. Das Phänomen wird als von seltener Vollkommenheit geschätzt; man konnte deutlich alle Einzelheiten an Bord unterscheiden und sah die Passagiere auf Deck lustwandeln. Die See war ruhig und die Sonne verhielt; man beobachtete die Spiegelung eine halbe Stunde lang. Dann verschwand sie allmählich.

* Ein Lokalbahnidyll wird aus Baden geschildert. Auf der Station Elsenz an der Lokalbahn Hilsbach-Bruchsal hatte der Lokomotivführer ein Signal falsch verstanden und fuhr mit dem Züge ohne den Schaffner und den Schlußbremser ab. Auf der nächsten Station, Eichelberg, wurde das bemerkt. Aber diesmal fuhr das Züge nicht wie sonst vielleicht einfach zurück, wie die Verlassenen zu holen, nein, es wartete in Eichelberg eine kleine halbe Stunde bis das Zugpersonal die zwei Kilometer lange Strecke auf Schuflers Klappen zurückgelegt hatte. Dann ging's mit Vollampf weiter, Bruchsal zu.

* Ein Landwirtschaftlicher Frauenverein ist vor einigen Tagen, wie man aus Wien schreibt, begründet worden. Der Landwirtschaftliche Reichsfrauenverein erstreckt in erster Linie eine Hebung der ländlichen Hauswirtschaft und der Hausindustrie. Auf das Unterrichtsweien soll durch die Errichtung von Wanderkursen Einfluß genommen werden; die Damen hoffen, daß die bäuerliche Bevölkerung auf diese Weise zur Pflege des häuslichen Sinnes erzogen werden könne. Ein wichtiges Kapitel soll ferner die Ausgestaltung der Wohlfahrtspflege auf dem Lande sein.

Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich.
Auergesellschaft
Berlin O. 17

Während der
Oster-Feiertage

kommt zum Ausschank:



Bock-Bier

nach Münchner Art

in:

Eddersheim: Gasthaus
zum Schwanen

Rüsselsheim: Gasthaus
zum Taunus

Flörsheim: Brauerei zum
Karthäuser Hof.

Für die Osterfeiertage

empfehle prima Hausmacher Leberwurst, Blutwurst u. Schwartenmaggen per Pfund zu 80 Pfg., Fleischwurst 80 Pfg., Preßkopf 90 Pfg. Prima frisch geschlachtet: Kotelet und Schweinebraten per Pfund 80 Pfg., durchwachsen Bauchfleisch 72 Pfg. empfiehlt
Joseph Michel, Bleichstraße.

Zu den bevorstehenden
Feiertagen

empfehle meine

erstklassigen Weine
helle u. dunkle Biere

Kulmbacher Art.

la. Apfelwein

Achtungsvoll

A. Becker.

Lade ein Schiff mit Kohlen aus und empfehle:

Hausbrand 90 Pfg.

Ruß 3 1.03 Mk.

Ruß 2 1.08 Mk.

Joseph Martini.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Ostermontag 7 Uhr Frühmesse, 1/9 Uhr Schulmesse, 1/10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Vesper.
Ostermontag 7 Uhr Frühmesse, 1/9 Uhr Schulmesse, 1/10 Uhr Hochamt, 2 Uhr nachm. Herz Jesu-Andacht.
Dienstag 7 Uhr gef. hl. Messe.
Mittwoch 7 Uhr Amt für die Erstkommunikanten (Mädchen).
Donnerstag 7 Uhr gef. Segensmesse für Odilia Berger.
Freitag 7 Uhr Amt für die Erstkommunikanten (Knaben).
Samstag 7 Uhr Amt für die Verstorben. der Fam. Rtl. Hartmann.

Evangelischer Gottesdienst.

Am 1. Oftertag ist nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahles.

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde am Bachweg. Sämtliche Tambour haben zu erscheinen. Ausbleiben wird bestraft!

Turnverein. Die Turnstunden der Jünglinge und aktiven Turner finden jeden Dienstag und Freitag und diejenigen der Altersriege Donnerstags um 1/9 Uhr abends im Kaiserfaal statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich!

Turngesellschaft. Am zweiten Feiertag nachmitt. 2 Uhr Zusammenkunft im Karthäuserhof. 3 Uhr Abmarsch nach dem „Kaiserfaal“ zum Besuch der Turngesellschaft Kastel. Familienangehörige mitbringen.

Gesangsverein „Vollständerbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Karthäuser Hof“.

Humor. Musikgesellschaft „Pyra“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Arbeitergesangsverein „Früh auf“. Donnerstag Abend Gesangstunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Stenographenverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend von 8-10 Uhr Unterrichtsstunde.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Schreind.

Sonntag 16. April nachm. 3 Uhr zum letzten Male: „Glaube und Heimat“, abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

Montag 17. April nachm. 3 Uhr: „Pension Schöller“, abends 7 Uhr: „Die lustige Witwe“.

Dienstag 18. April abends 7 Uhr: Vorabend der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“: „Das Rheingold“, 4. Vorstellung im Sonder-Platz.

Mittwoch 19. April abends 7 Uhr: „Die rote Robe“.

Donnerstag 20. April abends 7 Uhr: 1. Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“: „Die Walküre“, 5. Vorstellung im Sonder-Platz.

Turn-Verein von 1861, Flörsheim a. M.

Die Turn-Gesellschaft Kastel wird anlässlich ihres Turnganges am

Ostermontag um 4 Uhr nachmittags hier eintreffen, um in unserem Vereinslokal „Kaiserfaal“ einige gemütliche Stunden mit uns zu verleben.

Ehrenpflicht unserer Mitglieder ist es, recht zahlreich mit ihren Damen zu erscheinen. Turnkleidung ist anzulegen.
Der Vorstand.



Weine

empfehle per Flasche zu Mk. 1.—, 1.20, 1.50 u. höher
Heinrich Klepper,
Grabenstraße.

Achtung! Frankfurter Achtung!

Wurst-Abschlag!

Feinste Wurstwaren, rohen u. gekochten Schinken im Aufschnitt, Dörrfleisch, Würstchen, Wurstfett, garantiert reines

Schweine-Schmalz per Pfund 65 Pf.

Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Junge Hunde (Rattenpinscher)
sind zu verkaufen. Weilbacherweg 5.

Gesang = Bücher!

Prachtvolle Geschenke für
Erst-Kommunikanten!

Empfehle

Heinrich Dreisbach.

Gasthaus „Zum Hirsch“.

Am 2ten Osterfeiertag von nachmittags
4 Uhr ab

Große Tanzmusik

ausgeführt von der Mohr'schen Musikkapelle.

Borzüglicher Keller und Küche.
Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Georg P. Messerschmitt,
Gastwirt.

Bockbier-Ausschank!

Oswald Schwarz

Flörsheim, Eisenbahnstraße.

Spezial-Geschäft für

alle Näh- und Besatz-Artikel

Wäsche und Ausstattungs-Artikel

Wollene u. baumwollene Waren

Schneiderei-Artikel

Posamenterie, Besatz, Eltze Knöpfe etc.

Alle Waren

in reichster Auswahl bei garantiert
billigsten Preisen.

Nähergeräte, Cultivatoren
Walzen, Saemaschinen,
Ernte- u. Dreschmaschinen,
Futterbereitungsmasch.,
Jauchepumpen
mit schmiedeeisernen Röhren
empfehlen
PH. MAYFARTH & Co.
Frankfurt a. M.
Tüchtige Vertreter erwünscht

Brief- Ordner

empfehle Heinrich Dreisbach

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevorstellung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 18. April d. Js., abends 8 Uhr im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevorstellung lade ich die Mitglieder der Gemeindevorstellung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevorstellung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Antrag der Diamantsteingewerke Frankfurt a. M. auf Verkauf von Gemeindegelände.

Flörsheim, den 15. April 1910.

Der Bürgermeister: Laud.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechseckige Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreieckige Petitzelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 45.

Samstag, den 15. April 1911.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Zur Kommunion

empfehlen wir in selten großer Auswahl

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge.

Unsere Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge zeichnen sich durch
hervorragend neuesten Schnitt, solide Qualitäten und elegante
Faschform aus.

Die Preise sind trotz der eleganten
Ausstattung äußerst niedrig.

Unsere
Kommunikantenanzug-
Preislagen:

7 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	14 ⁰⁰
17 ⁰⁰	19 ⁰⁰	21 ⁰⁰	22 ⁵⁰
24 ⁰⁰	27 ⁰⁰	29 ⁰⁰	31 ⁰⁰

Etwas
Aussergewöhnliches

bieten wir in

Herren- und Knaben-Anzügen

Arbeitskleider für jeden Beruf.

Ferner Kommunikanten-Hüte, Hemden, Kragen, Kravatten,
Schirme, Hosenträger, Strümpfe, Unterkleider etc.

Arbeitskleider f. Lehrlinge in größter Auswahl, billigste Preise.

Unsere Kommunikanten-Fenster zeigen eine
Auswahl schöner Fagons neuester Mode.

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Prima Mischobst

empfehlen

Franz Schichtel, Untermainstr. 20.

30, 40 und 60 Pfg., Feinste
bosnische Pflaumen 30 und 40
Pfg. per Pfd., Aprikosen 70 Pfg.
Dampfpfäfel 58 Pfg. per Pfd.

Zur ersten hl. Kommunion und Konfirmation! Anzüge

aus nur soliden tielschwarzen Kammgarn, Kammgarn-Cheviot und
Cheviotstoffen, in bester Verarbeitung. Garantie für gutes Tragen und
tadellosen Sitz.

Preise:

Mk. 9 12 14 16 18 20 23 25 28 30 bis 42 Mk.

Die neuesten Herren-Moden

Eigene Anfertigung.

Herren-Anzüge Mk. 12. — bis 58. —

Moderne Jünglings-Kleidung

Jünglings-Anzüge, 1- und 2-reihig, Mk. 10 13 18 20 24 28 32 bis 38.

Gehrock-Anzüge Mk. 30. — bis 65. —

Grosse Auswahl in Knaben-Anzügen.

Bediene meine Kundschaft gut und reell.

Joseph Wieners

Markt 25 Mainz Markt 25

Bitte genau auf Nr. 25 Markt zu achten.

Man verlange:

GREIF COGNAC

Ärztlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt. Geizl. gesch.

Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden fran-
zösischen und deutschen Weinen
gebrannt.

Erste
Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. B. Gegründ. 1843
1/1, 1/2 Flaschen in allen
Preislagen
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

Gesundheit
ist Reichtum!

Nichts ist der Gesundheit
fördernder, als eine
praktische Badewanne.



Berlangen Sie bitte Broschüre
gratis vom Fabrikanten
Louis Krauß, Schwarzenberg
i. Sa.
Rührige Vertreter werden gesucht.

Oster-Postkarten
empfiehlt
Heinrich Dreisbach.

Eine fast noch neue

Wasser-Pumpe

ist billig abzugeben.

Näheres

Sindlingen, Bahnstraße 17.

Kommunikanten-Stiefel

in großer Auswahl

Billigste Preise

Borzügliche Qualitäten

bei

Joh. Lauck IV.

Schuhwaren-Handlung
Flörsheim a. M., Hauptstrasse.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie



Vollkommenster Buttersatz.

Zum Kochen, Backen u. Braten.

empfehl
Heinrich Messer.

Untermainstr. 64.

Nicht zu übertreffen

sind unsere

Frühjahrs-Neuheiten

in

Herren- und Knaben-Kleidung

Die von uns geführte Konfektion zeichnet sich schon in den billigeren Preislagen durch Solidität der Stoffe u. saubere Näharbeit aus. Die mittleren und höheren Preislagen repräsentieren das Beste hinsichtlich der Stoffe und sorgfältiger Verarbeitung, was in fertiger Herrenkleidung hergestellt wird, und bieten vollwertigen Ersatz für gute Maßarbeit.

Eine Spezialität unserer Firma ist fertige Kleidung für corpulente, sowie sehr schlanke Herren. Das Lager ist in diesen Spezialgrößen ebenfalls reichhaltig sortiert.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge
in unerreichter Auswahl

12.— bis 40.—

Herren-Anzüge hochelegante neue Paßformen

20.— bis 60.—

Jünglings- und Knaben-Garderobe vom einfachsten Genre bis zu den feinsten Modellen.

Spezialhaus I. Ranges

Gebr. LESEM, Mainz, 46 Schusterstrasse 46.

Kommunikanten-Stiefel für Knaben und Mädchen

neuester Fagon, erstklassige Fabrikate zu den billigsten Preisen.
Ferner empfehle mein großes Lager in

Sonntags-Stiefel

für Damen
mit und ohne Lacktappen von 6⁵⁰ b. 15.—

für Herren
in guter Ausführung und elegantester Fagon von 7⁵⁰ bis 16.—

Damen-Deby-Halbschuhe mit Lacktappen
von Mk. 5⁷⁵ an

Braune Schuhe

für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl.

Spangenschuhe, Hausschuhe
in schwarz und farbig.

Arbeiter-Schuhe
aus nur gutem Rind- und Kalbleder.

Sandalen
weiße und braune Turnschuhe.

Schuhhaus Simon Rahn

Flörsheim

Obermainstrasse 13.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgealtene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngeltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Belegertohn 30 Pfg., durch die Post Mt. 1.30 pro Quartal.



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Nr. 45.

Samstag, den 15. April 1911.

15. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung

Über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung 1911
In Flörsheim findet die Frühjahrskontrollver-
sammlung am Samstag, den 22. April 1911, vormitt.
9 1/2 Uhr am Main neben dem Gasthof „zum Hirsch“
statt.

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Be-
urlaubtenstandes der Jahresklassen 1898—1910, die der
Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.

Das sind:
1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve
der Jägerklasse A, der Jahresklassen 1898—1902). Letz-
tere haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen,
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1.
Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom
1. April bis 30. September 1899 in den aktiven Dienst
getreten sind,

3. sämtliche Ersatzreservisten,
4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten,
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
6. sämtliche auf Zeit anerkannten Invaliden,
7. die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen,
8. die dauernd Halbinvaliden,
9. die nur Garnisondienstunfähigen.
Flörsheim, den 28. März 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für das Steuer-
jahr 1911, d. h. für Steuerpflichtige mit einem Einkom-
men bis zu 900 Mark jährlich, liegt vom 15. d. Mts.
ab 14 Tage lang zur Einsicht im hiesigen Rathaus —
Verwaltungsbüro — offen.

Flörsheim, den 13. April 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

**Fahren Sie
SUPERIOR-
RAD**

musterhaft in Bau u. Ausstattung,
größte Stabilität,
vorteilhafteste Preisliste!

Fordern Sie illustrierte Preisliste auch über
Küchenmaschinen Haushaltungsgegenstände,
Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige
Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A. G. EISENACH II.
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

**Nur in dieser
Packung**

mit Schutzmarke Kammerfeinherren
Sie das echte wegen seiner hübschen
Geschenk-Beilage

**Dr. Gentner's
Goldperle**

Veilchen-Seifenpulver
erhalten.

Carl Gentner u. Co. Leipzig

Große Ofterausstellung!
Zu Oftern empfehle ich große Auswahl in
Schokoladen, Marzipan- u. Zucker-Hasen u. -Eiern,
gefärbte Eier, —
feinste Mainzer Stollen.

Franz Schichtel, Untermainstr. 20.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja
unser
Heim
zer-
stören



Die Neigung zu berauschenden
Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht
können jetzt befreit werden, sogar
gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, **POUDRE
ZENENTO** genannt, ist erfunden
worden; es ist leicht zu nehmen, für
jedes Geschlecht und Alter geeignet und
kann in Speisen oder Getränken gegeben
werden, selbst ohne Wissen des
Betroffenen. Poudre Zenento wird als
ganz unschädlich garantiert.

GRATIS Diejenigen, die einen Trank-
süchtigen in ihrer Familie
oder ihrem Bekanntenkreise
haben, sollten nicht verläs-
sen, **EINE GRATIS-**
PROBE von dem Poudre Zenento zu
verlangen. Dasselbe wird per Brief
geschickt. Porto für Briefe nach London
20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.
Schreiben Sie noch **HEUTE** an

POUDRE ZENENTO CO.
76, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 1466

Einkaufs-Zentrale:
Boß & Sohner
Mainz
Ca. 60 Zweiggeschäfte

Jeden Artikel in
grösster Auswahl!

Alle
**Frühjahrs-
Neuheiten**

sind
komplett am Lager.

Wir empfehlen besonders:

Zutaten zur Schneiderei

Treffen — Bezüge — Spitzen — Stidereien —
Spitzenstoffe — Sammet- u. Seidenstoffe

Sammet- u. Seiden-Bänder — Futterstoffe — Arm-
blätter — Besenlige — Einfaltige

Kurzwaren jeder Art

Garne u. Nähseide schwarz u. farbig

Famen- u. Kinder-Wäsche

Hemden und Hosen in Madapolam und Vieber — Stiderei-
Unterröcke — Untertaillen

Herren-Artikel
Kragen — Manschetten — Cravatten — Oberhemden — Vor-
hemden — Garnituren

Täglich-Neuheiten

Damen-Modeartikel

Unerreichte Auswahl

Gürtel — Gürtelbänder — Schnallen — Jabots — Rüschen — Ledertaschen — Pompadours — Schleier
Schleifen — Kragen — Batist- u. Wollblusen.

Unterröcke — Handschuhe
Tuch Noire Luster — Tricot Spitze Glace

Lavalliers — Gürtel
uni und Schotten — schwarz, weiß u. farbig

Taschentücher — Korsetts
Reinen u. Linon weiß — grau Dress u. hellfarbig

Kleidchen — Mützen
Vieber und Wollstoff — Teller- und Sportfacon
Kinder-Strohüte — sowie Schild-Mützen

Damen-Schürzen in jeder Facon

Schürzen

Kinder-Schürzen, reiz. Neuheiten

Katharina Weil Ww. Flörsheim am Main
Hauptstraße.

Frankfurter Bürgerbräu! Bringe mein bestes
(Kulmbacher Art) in empfehlende Erinnerung. Von heute ab
Bockbier sowie hell Export. Große Flasche 20, kleine 11 Pfg.
Selterswasser in Krügen 25 Pfg. Künstliches Wasser 8 Pfg.
Simbeer- u. Citronen-Limonade 12 Pfg. per Flasche.

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Per 1. Mai schöne
2 Zimmer-Wohnung
von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Am liebsten
in der Nähe vom Bahnhof. Näher. Expedition.

Papierwaren aller Art
empfiehlt
H. Dreisbach.

Neu eingetroffen:
irdenes Geschirr

Zu haben bei

Phil. Dienst 4., Fischergasse 4.

Zur Frühjahrssaison neu eingetroffen:

Hüte und Mützen aller Art.

Die schönsten Muster, auch in englischer Form.

Kommunikanten-Hüte

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstraße 6.

Leopold Joseph

Manufaktur- und Modewaren

MAINZ

Damen- u Herren-Konfektion

Zur bevorstehenden

Kommunion u. Konfirmation

empfehle ich mein

reichhaltig sortiertes Lager in nachstehenden Artikeln
zu wirklich billigen Preisen.

Für Mädchen:

Weisse, schwarze und farbige wollene Kleiderstoffe
Stickerei-Stoffe und abgepaßte Kleider
Unterröcke sowie sämtliche Wäsche.

Für Knaben:

Anzüge in allen Größen und Qualitäten
schwarz und farbig, fertig und nach Maß.

! Eine große Leistung !

Die in grossen Massen vorrätigen

Rest-Coupons u. Abschnitte

sowie Gelegenheitsposten kommen zu

solch abnorm billigen Preisen

zum Verkauf, dass diese nicht unterboten werden dürfen

**Guggenheim
& Marx**

Die billigen
Preise
werden Sie
in
Erstaunen
setzen.

Nicht
wieder-
kehrende
Kauf-
gelegenheit

Beachten
Sie
unsere
Schaufenster.

Kleiderstoffe

Reste Kleiderstoffe für
Kostümröcke und
Kleider in Resten
von 2 bis 6 Meter Mtr. 75

Reste schwarze, weisse und farbige
Kleiderstoffe als Serge, Cheviot,
Chevron, in
Resten von 3 bis 7 Mtr. 88

Reste weiss, creme und farbige
Woll-Batiste in
Resten bis 10 Meter Meter 95

Reste in Satintuch und Diagonal
schwarz, weiss und farbig
in Resten von 2 bis 7 Mtr. 120

Kleiderstoffe

Reste Kleiderstoffe englisch Genre
Neuheit
in Resten bis 8 Meter Meter 140

Reste Kostüme grosse Breite
neue Muster in Resten Meter 165

Reste Volle und Eolienne in schwarz
weiss u. farbig
Reste von 3 bis 8 Mtr. 170

Reste Blusenstoffe in hell u. dunkl.
Mustern, Reste von
2 bis 6 Mtr. in Rest. Mtr. 75

Reste Unterrockstoffe in Moiré,
Tuch, Satin Meter 95

Lesen Sie dies
Angebot
genau durch,
es bringt
Ihnen
Vorteile

Unsere
billigen
Preise sind
bekannt.

Alles
nur
solange
Vorrat.

2 1/2 m Tennisflanell . . . 88 Pf
2 1/2 m Jackenflanell . . . 88 Pf
3 1/2 m Bett-Kattun . . . 88 Pf
3 m Hemdenbiber . . . 88 Pf
3 m Hauskleiderstoff . . . 88 Pf
3 m Bettzeug . . . 88 Pf
1 m Wachstuch . . . 88 Pf
3 m Läuferstoff . . . 88 Pf
9 m Handtuchstoff . . . 88 Pf

3 Paar Herren-Socken oder
3 Paar schwarze
Damen-Strümpfe 95

Weisse Damen-Jacken oder
Weisse Damen Hemden Stück 95

Farbige Damen-Hemden,
Hosen oder Jacke Stück 95

Knaben-Sweater,
Knaben-Leibhosen Stück 95

1 Posten gestickte

Schweiz. Mulle

in den neuesten Mustern und
Tupfen als sehr billig

Meter nur 60

Kinder-Simons-Schürzen in verschiedenen Größen

3 Kinder-Gängerschürzen

Bierschürzen weiss und farbig

Wiederschürzen

Reformschürzen

Gaushürzen etc etc.

2 schöne Knabenschürzen.

95
Pfennig

Guggenheim & Marx

24 Schusterstrasse 24.

Oster-Postkarten

in prachtvoller Auswahl empfiehlt

Heinr. Dreisbach.



Srassburger

Hutbazar

Mainz, Schusterstrasse

Communikanten- und Confirmanden
Hüte in grösster Auswahl

von M. 1.50 bis 4.— M.

Cylinder und Chapeaux claque, Mützen und Schirmen

Man achte genau auf die Firma.

Dreher's Zahn-Atelier

Frankfurt a. M.

11, I. Hafengasse 11 I.

Künstliche Zähne

prima Material per Zahn Mk. 3.—, Garantie für naturgetreues Aussehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen und Wurzeln schmerzlos gratis.

Reparaturen

Sprung, neue Klammern

etc. in einigen Stunden

fertig à Mk. 1.—

Umarbeitungen (neue Platte)

auch von uns nicht neu gelieferter Gebisse

pro Zahn nur Mk. 1.—

Kalkulationen und Preis-

voranschläge kostenlos.

Patienten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können

die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

Ganze Gebisse.

24 Zähne, von Mk. 60.— an

Zahnleben d. meisten Schmerzen

Unsere Methode ist für Angestrebte

Nervöse, Patienten und Kinder beson-

ders zu empfehlen.

Nervtöten und Plombieren.

Sprechstunde den ganzen Tag

Sonntags von 9—1 Uhr.

Pat. die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können

die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

Zur

Commun und Confirmation

empfehle den geehrten Eltern mein

Photographisches Atelier

Bekannt vorzügliche Ausführung

bei

billigsten Preisen.

Kerzen u. Kerzentücher zur gefl. Benützung.

H. Ranzenberger

MAINZ, Rheinstrasse 45 1/10

Achtung!

Zur Saison bringe mein

Künstliches Wasser

und Limonade in empfehlende Erinnerung. — Ferner liefere sämtl. Naturwasser wie Emser Kränchen, Karlsbader, Kronthaler, Ober- und Niederseelbacher usw.

Prima Ciffig per Liter 15 Pf

Jak. Bauer, Flörsheim, Eisenbahnstr.

Rost und Logis

(privat) ist erhältlich. Wo, sagt die Expedition.